

Zeitschrift: Ski : Jahrbuch des Schweizerischen Ski-Verbandes = Annuaire de l'Association Suisse des Clubs de Ski

Herausgeber: Schweizerischer Ski-Verband

Band: 12 (1916-1917)

Rubrik: Bericht der Technischen Kommission für das Jahr 1916/17

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bericht der Technischen Kommission

für das Jahr 1916/17.

Zum ersten Mal soll im Jahrbuch des S. S. V. dem Jahresbericht des Zentralvorstandes ein Bericht der Technischen Kommission beigelegt werden. Die Verhältnisse sind zwar nicht dazu angetan, Neuerungen in der Sportberichterstattung einzuführen; denn bei dem recht schwachen Skibetrieb seit Kriegsausbruch ist der Stoff, der verdient, im Drucke niedergelegt zu werden, ein überaus spärlicher geworden. Das beweist uns auch die gemeinsame Herausgabe unserer Jahrbücher für 1916 und 1917. Dabei muss allerdings hervorgehoben werden, dass das Skifahren während dieser Zeit nicht abgenommen hat, sondern durch die Einführung in der Armee und die dort gründlich durchgeführte Instruktion eine ganz gewaltige Ausdehnung erlangte. Tausende von Männern mussten sich an die langen Hölzer gewöhnen, und die grosse Mehrzahl unter ihnen hat sie lieb gewonnen. Nach Hause zurückgekehrt, wurde und wird der Ski nicht nur von diesen Leuten zur Arbeit und zur unterhaltenden Körperbewegung weiter benützt, ihre Kinder und damit die ganze Dorfjugend werden auf die Vehikel aufmerksam, und es geht nicht lange, so ziehen die Schulen auf Ski quer über die frisch verschneiten Felder daher. Wohl durch kein anderes Mittel hätten unsere Bestrebungen so raschen und durchgreifenden Erfolg sich sichern können, als durch den Militärskilaufl. Sind heute die Zeiten leider nicht derart, jedem Familienvater die Anschaffung eines oder mehrerer Paare zu ermöglichen, so werden auch da wiederum bessere Tage folgen, ohne dass man befürchten muss, dass inzwischen die Begeisterung der Jungmannschaft für diesen Sport wieder verloren gehe. So erfreulich dies auch ist, so blieb dabei für die technische Kommission nicht sehr viel zu tun übrig; denn sie befasst sich in erster Linie mit allen technischen Fragen, die im Zusammenhange mit Wettläufen stehen. Anregung zu Verbesserungen gibt es aber nur da, wo eine gewisse Erfahrung bei den Rennen selbst gesammelt werden kann, und damit steht es bei uns in der Schweiz in den letzten Jahren nicht sonderlich gut. Nur wenige Klubs, und zwar immer dieselben, haben ein ge-

wisses Programm des aktiven Skilaufes durchgeführt, und von diesen wenigen stellten wiederum nur Einzelne ihre Erfahrungen in den Dienst unserer Kommission. Zwei Klubs sind zu erwähnen, die unentwegt zu allen Zeiten in verdankenswerter Weise sich an unserer Arbeit beteiligen, nämlich der Skiklub «Alpina» in St. Moritz und der Skiklub Davos. Diese beiden verfügen über grosse Erfahrung bei Wettläufen, und so sind ihre Anregungen sehr wertvoll; ausserdem sind die beiden Klubs in der Lage, Wünschen der Kommission nachzukommen und Aenderungen in der Bewertung probeweise durchzuführen. Als wichtigstes Traktandum verdient eine beabsichtigte Aenderung der Wettlaufordnung in der Sprungbewertung erwähnt zu werden. Schon vor verschiedenen Jahren regte die «Alpina» an, nicht mehr den längsten gestandenen Sprung, sondern das Mittel der 5 längsten gestandenen Sprünge als Basis anzunehmen. Die technische Kommission bezeichnete diesen Vorschlag als Verbesserung, durch welche Zufälligkeiten in der Sprungbewertung ausgeschaltet werden. Der Unterzeichnete aber, gestützt auf langjährige Praxis, hat diese Aenderung allein als unzureichend erklärt und glaubt den allzustarken Einfluss der Sprunglängen etwas einschränken zu müssen. Schon mehrfach wurde diese Ansicht in unserem Korrespondenzblatte vertreten, und sie hat auch bei anderen Fachleuten Anklang gefunden. Zielen wir doch darauf hin, vor allem die Schönheit, die Eleganz des Sprunges zu heben, abgesehen von der Kühnheit. Es musste doch schon manchem Kampfrichter, der genügend Erfahrung besitzt und sich in diese Materie vertieft, aufgefallen sein, dass schlechtere Springer den stilvolleren den Rang einzig durch grössere Sprunglängen abnahmen, oder dass Springer mit gefallenen Sprüngen oft vor solche mit drei gestandenen Sprüngen plaziert wurden. Da muss doch sicherlich etwas nicht in Ordnung sein, wenn bei den bestehenden Vorschriften der Kampfrichter selber nicht das Gefühl der Befriedigung hat und am Resultat trotzdem nichts ändern kann. Wie schon mehrmals ausgeführt, kann diesem Bedürfnisse dadurch entsprochen werden, dass der Längenzuschlag für jeden Meter nicht 0,1, sondern weniger beträgt. Eine Menge durchgerechneter Beispiele mit verschiedenen Zuschlagskoeffizienten zeigten, dass der Zuschlag von 0,06 annähernd das sein dürfte, was wir zur Erreichung annehmbarer

Resultate bedürfen. Die zuständigen Instanzen werden bei nächster Gelegenheit darüber zu entscheiden haben, ob sie mit der Aenderung der Wettlaufordnung im ausgeführten Sinne einverstanden sind, nämlich dass als Ausgangsbasis das Mittel der 5 längsten gestandenen Sprünge und als Weitenzuschlag für jeden Meter 0,06 angewendet wird.

In technischer Beziehung hatte sich die Kommission mit keiner weiteren Frage zu beschäftigen.

Eine äusserst umfangreiche und zudem undankbare Arbeit hat sich der Präsident der technischen Kommission mit der Abgabe von billigen Knabenski aufgeladen. Bisher war diese Abgabe an die Bedingung geknüpft, dass nur bedürftige Kinder in den Besitz von billigen Knabenski gelangen durften, um dadurch die schweizerischen Sporthändler zu schützen. Allmählich aber hat sich in den führenden Kreisen des S. S. V. mit Recht die Anschauung Platz gemacht, dass es das Bestreben des Verbandes sein müsse, den Skisport in die weitesten Jugendschichten unseres ganzen Vaterlandes hinein zu tragen. Unzertrennlich damit verbunden ist zweifellos die billige Beschaffungsmöglichkeit der Ski, ganz unabhängig davon, ob dadurch der eine oder andere Sporthändler gelegentlich ein Paar weniger verkauft. Eine Schädigung der Händlerkreise darf aber als vollständig ausgeschlossen betrachtet und sogar das Gegenteil behauptet werden. Als Gründe mögen folgende Tatsachen angeführt werden: Die billigen Knabenski werden nur an Schulkinder bis höchstens 16 Jahre abgegeben, und die Maximallänge derselben, 190 cm, genügt für Erwachsene und sogar schon für grosse Knaben niemals. Die ganze weitere, zur Ausübung des Skisportes notwendige Ausrüstung wird vom Verbandsverbande nicht besorgt und muss von den Schülern selbst beschafft werden, d. h. sie wird zum grössten Teil von den Händlern bezogen. Als wichtigster Grund ist schliesslich der zu berücksichtigen, dass durch das Vorhaben des Verbandes hunderte, ja tausende von Kindern unserer Sache näher gebracht werden, von denen eine grosse Zahl sonst niemals in den Besitz eines Paar Ski gelangt und dadurch nicht nur für unsere Zwecke, sondern gerade auch für die Händler ganz verloren gewesen wäre. Ein erheblicher Teil dieser Jungmannschaft bleibt dem Skisport erhalten und benötigt nach dem Verlassen der Schule in stets steigendem Masse Sportausrüstungsgegenstände jeglicher Art und

zwar von jetzt ab auch den Ski gegen volle Bezahlung, wodurch die Sporthändler nachträglich mühelos ernten können was der Verband seinerzeit in selbstloser Weise säte. Aus dem Protokoll der vereinigten Kommissionssitzung von Gstaad geht hervor, dass der Vorschlag der technischen Kommission, die Abgabe der billigen Knabenski weit freizügiger und unabhängig von den Bedürfnisklausel mit allen ihren Unzulänglichkeiten zu gestalten, allseitige Anerkennung fand und angenommen wurde. In der Folge wurde mit einem Skifabrikanten ein Abschluss auf 2000 Paar, mit einem zweiten auf 200 Paar zu einem sehr billigen Durchschnittspreis getätigt, nachdem alle anderen ebenfalls beigezogenen schweizerischen Firmen weit höhere Preise forderten. In richtiger Erkenntnis der beiden Fabrikanten, dass dieses Geschäft für sie keine finanziellen Vorteile bringen würde, fassten sie es als ihre beste Reklame auf, und hierin muss man ihnen sicherlich recht geben. Der Verband selbst ist ihnen für ihr Entgegenkommen zu Dank verpflichtet, denn nur dadurch war es ihm möglich, seine Pläne wirksam verfolgen zu können. Neidisch auf diese gute Reklame, wurde speziell einem Lieferanten von einer Anzahl Sporthändlern grosse Unannehmlichkeiten in den Weg gelegt und ihm sogar mit dem Boykott seiner Ware gedroht. Die technische Kommission hat unseren Lieferanten nach Möglichkeit in Schutz genommen und dessen uneigennützig Handlungsweise verteidigt und sie überlässt es heute der gesamten schweizerischen Sportwelt, sich über das Gebahren der fraglichen Firmen ihre Kritik selbst zu machen. Namen sollen vorläufig keine bekannt gegeben werden, in der Erwartung, dass auch diese Firmen schliesslich die Zweckmässigkeit unseres Vorgehens, das zu ihrem Vorteil führen muss, einsehen werden. Um die Abgabe auf die weiteste Grundlage zu stellen, wurden von den Erziehungsdirektionen aller Kantone die Adressen der gesamten schweizerischen Lehrerschaft erbeten und hierauf rund 14,000 Zirkulare in deutscher und französischer Sprache versandt. Bedeutet schon dies eine erhebliche Arbeit, so resultiert aus derselben eine noch grössere, denn nun erfolgte Anfrage auf Anfrage, die jede für sich beantwortet werden musste. Besonders ein Umstand gab viel zu schreiben. Obwohl das Zirkular ausdrücklich sagt, die Ski seien in allen 5 angegebenen Dimensionen gleichmässig abzunehmen, wurden dennoch die meis-

ten abgegebenen Bestellungen nur auf die längsten Dimensionen von 1,80 und noch mehr auf 1,90 m gemacht und dabei der billige Durchschnittspreis beansprucht. Die Unmöglichkeit, dies einzuhalten, bestand sowohl für den Verband wie für den Fabrikanten und es musste mit dem letzteren ein Spezialpreis für Bestellungen auf nur lange Dimensionen getroffen werden. Auch hierin muss das Entgegenkommen von Seiten des Fabrikanten gebührend anerkannt werden. Da im gegenwärtigen Moment die Bestellungen in beträchtlichen Mengen einlaufen, kann ein abschliessendes Urteil über den Erfolg in der Abgabe von billigen Knabenski nicht bekannt gegeben werden, immerhin aber sei bemerkt, dass von allen Landesteilen Bestellungen einlaufen und dass alle Erziehungsdirektionen unseren Bestrebungen mehr oder weniger Vorschub leisten. Konstatiert muss ferner werden, dass wir auch mit Kreisen der Abnehmer öfters unliebsame Korrespondenzen zu führen hatten und unsere selbstlose Arbeit, die letzten Endes noch eines finanziellen Zuschusses des Verbandes bedarf, wenig Verständnis, wohl aber verletzend Kritik erfuhr. All' dies aber bringt uns nicht davon ab, den beschrittenen Weg unbekümmert weiter zu gehen, sofern wir die Ueberzeugung haben, damit im Sinne und Interesse des Verbandes und des Skisportes im allgemeinen zu handeln. Um in Zukunft Fabrikanten, die Sinn für unsere Bestrebungen haben, vor den weniger ideal angelegten Händlern zu schützen, müssen wohl andere Wege über die Lieferung und Abgabe der billigen Knabenski gefunden werden.

Bei der Durchführung des Grossen Schweizerischen Skirennens in Gstaad hat die technische Kommission in üblicher Weise mitgewirkt, sei es in beratendem Sinne, sei es in Form der uns durch die Wettlaufordnung zukommenden Aufsicht. Mit Befriedigung kann gesagt werden, dass alle unsere Wünsche, die sich nicht auf die Wettlaufordnung stützen konnten, sowie allen unseren Weisungen, bei denen dies der Fall war, gewissenhaft nachgelebt wurde, und wir glauben die wohlgelungene Durchführung teilweise diesem Umstande verdanken zu müssen.

Dem Skiverband «Engiadina» sowie dem Skiklub «Alpina» wurde zugestanden, schon für das abgelaufene Jahr bei ihren Sprungrennen entgegen der bestehenden Wettlaufordnung als Ausgangsbasis das Mittel der 5 längsten

gestandenen Sprünge anzuwenden. Wie vom Unterzeichneten schon öfters bemerkt, genügt diese Aenderung allein nicht, sie schliesst nur Zufälligkeiten aus; und so ist heute der Skiklub «Alpina» von der Notwendigkeit der Reduktion des Weitenzuschlages ebenfalls überzeugt.

Die lange Abwesenheit und die erst kürzlich erfolgte Entlassung des Präsidenten der technischen Kommission verunmöglichte eine gemeinsame Sitzung derselben, wodurch andere Fragen technischer Natur nicht angeschnitten und behandelt werden konnten. Ein erspriessliches Arbeiten an der Ausbildung des schweizerischen Skisportes ist während der Dauer des Krieges kaum möglich, und dabei sieht es für den kommenden Winter eher noch schlechter aus als für die abgelaufenen.

Davos, Ende Oktober 1917.

Für die Technische Kommission des S. S. V.
Der Präsident: *E. Frei*, Ingenieur.



W. Amrhein, phot.